

In der Kunstgalerie im Egerland-Museum Marktredwitz eröffnete Ende Juni die Ausstellung „Erinnerungen in Farbe – Egerländer Künstler“. Am Eröffnungswochenende fanden der Egerlandtag des Bundes der Eghalanda Gmoin und das Bundestreffen der Egerland-Jugend statt. In der Ausstellung werden Werke von Franz Gruss, Paul Günther, Eduard Pulz, Max Schneider und Gustav Zindel präsentiert.

Die Egerländer Kunstgalerie präsentiert Werke von Künstlern, die durch Leben und Wirken mit dem Kulturraum des Egerlandes verbunden sind. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht nur auf der Kunst der Moderne, sondern auch auf weiteren Stilrichtungen. Vielfach ist der Kunstblick auf die Heimat gerichtet.

Hier erscheint die große Bandbreite der Motive eng mit der Erinnerung der Künstler an das Egerland verbunden zu sein: „Von verklärt idyllisch bis verloren“. In den letzten Jahren fanden zahlreiche Gemälde von bedeutenden Egerländer Künstlern den Weg in die Egerländer Kunstgalerie sowie in das Gemäldedepot. Als Auswahl werden Werke von Franz Gruss, Paul Günther, Eduard Pulz, Max Schneider und Gustav Zindel präsentiert.

Franz Gruss (*1891 in Graslitz/Kraslice, †1979 in Mistelbach in Österreich).

Bis 1914 besuchte Gruss die Akademie der bildenden Künste in Wien. Nach Kriegsgefangenschaft und Kriegsende 1918 entschied er sich, freier Künstler zu werden. 1924 errichtete Franz Gruss ein eigenes Atelier in Nancy bei Silberbach im Erzgebirge. Als Künstler stand er dem Expressionismus nahe. Als sein Hauptwerk gilt das Fresko zum Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in der Sankt-Klara-Kirche in Eger. 1974 widmete das Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz dem Lebenswerk von Franz Gruss eine Ausstellung.

Paul Günther (*1922 in Saaz, †2011 in Starnberg in Oberbayern).

Günther war der Neffe des bekannten Volksdichters, Sängers und Komponisten Anton Günther. Nach der Ausbildung an der Staatsfachschule für Porzellanindustrie in Karlsbad studierte er an der Kunstakademie Dresden. Nach dem Krieg arbeitete er als



Im Depot des Egerland-Museums lagern viele Kunstschätze

➤ Neue Ausstellung im Egerland-Museum in Marktredwitz

Erinnerungen in Farbe



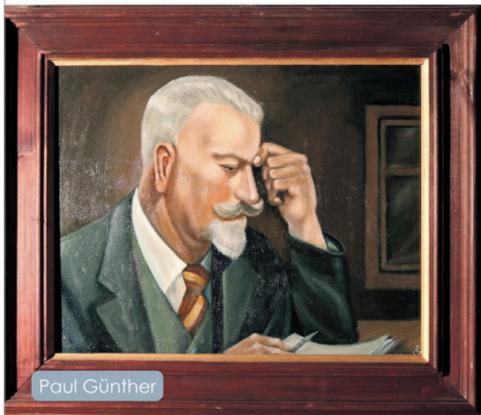
Gustav Zindel



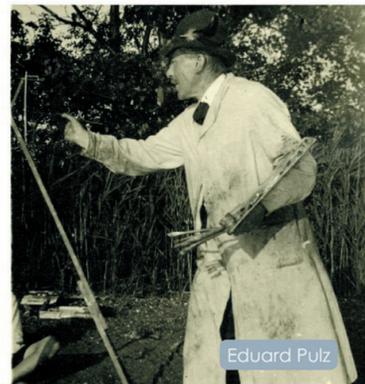
Franz Gruss



Max Schneider



Paul Günther



Eduard Pulz

Fünf Egerländer Künstler werden präsentiert.

Im Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München eröffnete die Ausstellung „Befestigte Landschaft – Menschen im östlichen Riesengebirge 1938“. Sie hatte 2021 ihre Premiere auf Tschechisch und wurde vom Kulturministerium der Tschechischen Republik gefördert. 2024 entstand in Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Heimatpflege die deutsche Version. Nach der Begrüßung durch HDO-Direktor Andreas Otto Weber führte die Mitarbeiterin des HDO-Sachgebiets Kultur- und Bildungsarbeit, Patricia Erkenberg, in die Präsentation ein.

Einleitend wurde eine Videobotschaft von Olga Hájková, einer der Ausstellungsmacherinnen, gezeigt. Anschließend führte Patricia Erkenberg in die Ausstellung ein, da die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Christina Meinus, als Mitarbeiterin erkrankt war.

Die Ausstellung dreht sich um die Dörfer an den Hängen des Riesengebirges im östlichen Teil des Riesengebirges/Krkonoše. In den 1930er Jahren war dies eine militärisch-strategisch wichtige Region, durch die Straßen von Schlesien ins tschechische Hinterland führten.

Die ersten tschechoslowakischen Festungsanlagen wurden hier 1936 errichtet. In den Jah-

➤ Ausstellungseröffnung im Haus des Deutschen Ostens in München

Im östlichen Riesengebirge 1938



HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber und HDO-Kulturreferentin Patricia Erkenberg. Rechts: Besucher in der Ausstellung.



Bilder: HDO

ren 1937 und 1938 wurden in Rehorn/Rýchorý, Nieder Kolbendorf/Dolní Lysečiny und Trautenbach/Babí mehrere leichte Befestigungen gebaut. Hier befanden sich außerdem schwere Festungsanlagen, die einzigen, die im Riesengebirge fertig gestellt wurden. Die umliegenden Dörfer waren überwiegend

deutschsprachig. Die Menschen in diesem Gebiet reflektierten die politischen Ereignisse, die entstehenden Festungsanlagen und die damit verbundene Infrastruktur.

Wie wirkte sich der Bau der Befestigungsanlagen auf das tägliche Leben der Bewohner aus? Wie nahm die lokale Bevölke-

rung die Sicherheitskräfte wahr, die sich in den Grenzgebieten konzentrierten, Inspektionen durchführten und im Auftrag des Staates Land für den Bau von Befestigungsanlagen aufkauften und enteigneten? Wie gestaltete sich die Interaktion zwischen den Einheimischen und den Bauarbeitern, bei denen es sich über-

wiegend um Tschechen handelte? Und wie wirkte sich die zunehmende nationalistische Sicht auf die Zukunft der Tschechoslowakei in der Region aus? Diese und weitere Fragen versucht die Ausstellung zu beantworten und zeigt dabei die Arbeit von Historikern, Archäologen und Ethnologen.

Bis Sonntag, 31. August: „Befestigte Landschaft – Menschen im östlichen Riesengebirge 1938“ in Kooperation mit der Sudetendeutschen Heimatpflege in München, Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5. Montag bis Freitag 10.00–20.00, im August 10.00–18.00 Uhr. Internet www.hdo.bayern.de/

Lüftlmaler, Bühnenbildner oder Porzellanmaler. Später wurde er Cheflayouter namhafter Verlage und Zeitschriften. Der Künstler Paul Günther beherrschte viele Techniken der Malerei, Lithographie und Radierung. Beim Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender leitete Paul Günther die Arbeitsgruppe Bildende Kunst.

Eduard Pulz (*1874 in Smichow, heute ein Stadtteil von Prag, †1954 in Füssen im Allgäu).

Der Sohn eines Porzellanmalers studierte an der Kunstgewerbeschule in Wien. Er war Lehrer in Teplitz-Schönau und Eger und bis zuletzt künstlerisch tätig. Er schuf Ansichten von seinen Lebensstationen im Eger- und Voralpenland. Er pflegte den Austausch mit August Brömse, Richard Teschner und seinem Schüler und Freund Franz Gruss.

Max Schneider (*1902 in Karlsbad, †1988 in Kettlershausen im Allgäu).

Sein Vater Wilhelm Schneider war ein renommierter Historienmaler in Karlsbad. Er unterrichtete die Söhne Oswald, Josef und Max, die im Anschluß ihre künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in München fortsetzten. Max Schneider betrieb in Karlsbad eine Kunsthandlung, in der er auch Bilder seiner Malerfamilie ausstellte. Er selbst betätigte sich als Maler, Grafiker und Zeichenlehrer. Charakterköpfe waren seine Leidenschaft. So wurde er in Karlsbad ein beliebter Porträtist.

Gustav Zindel (*1883 in Rodenau, †1959 in Böhmisches Wiesenthal, beides im Erzgebirge).

Gustav Zindels künstlerisches Talent wurde schon in der Schule entdeckt und gefördert. 1898 bis 1900 besuchte er die Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Zurückgekehrt in seine Erzgebirgsheimat malte er „Land und Leute“. Großen Einfluß auf Zindels Schaffen hatte der Karlsbader Volkskundler Josef Hofmann. Seine Fotodokumentationen dienten Zindel als Vorlagen. So entstanden aus der Hand des Künstlers unzählige Gemälde mit idyllischen Erzgebirgs- und Egerländer Motiven.